

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breckertfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Büdenstede

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Verkaufspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Post 1,85 RM.). Abnehmer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreis:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstelle: Kierspe, 5 / Schallsmühle: Damm, Piepenhof / Ober-
brügge: Hob. Waffelhuber / Kierspe: Hof. Waffelhuber / Kierspe:
Hof. Waffelhuber / Königsahl: Hof. Waffelhuber / Breckertfeld: Hof. Waffelhuber

Nr. 198

Montag, den 25. August 1941

Jahrgang 1941

Dnjepr-Brückenkopf sichergestellt genommen

Stärkere Sowjetkräfte südlich des Ilmen-Sees geschlagen — Konzentrierter Angriff auf Reval
Stukaangriff auf Tobruk besonders erfolgreich — In 2 Monaten 1044 Britenflugzeuge verloren

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Aug. Das
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine nahmen deutsche Truppen
den bisher vom Feind noch gehaltenen
Dnjepr-Brückenkopf sichergestellt. Nordwest-
lich Kiev wurde die Verfolgung des ge-
schlagenen Gegners auf und über den Dnjepr fortge-
setzt. Südlich des Ilmen-Sees wurden
stärkere sowjetische Kräfte geschlagen und über
den Lwow-Fluß zurückgeworfen. Mehr als
10.000 Gefangene und umfangreiche Beu-
te fielen in unsere Hand. Die in Eiland kämp-
fenden Truppen dringen in konzentrischem
Angriff auf Reval vor.

Der beiderseits des Ladoga-Sees von
unseren finnischen Verbündeten mit besonderer
Tapferkeit geführte Angriff macht weiterhin
gute Fortschritte.

In Nordafrika war am 22. August ein
Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf
den Hafen von Tobruk besonders erfolgreich.
Bombenbeschuß zerstörte Munitionslager und be-
schädigte mehrere Schiffe. Kampfflugzeuge bom-
bardierte in der letzten Nacht mit guter Wir-
kung Stützpunkte des Feindes bei Marsa Ma-
ruf.

Der Feind floh weder bei Tag noch bei Nacht
in das Meeresgebiet ein.

In der Zeit vom 22. Juni bis 23. August ver-
lor die britische Luftwaffe in Kämpfen
über Großbritannien, im Seegebiet um die bri-
tische Insel und in Nordafrika sowie bei An-
griffen auf das Reichsgebiet und die besetzten
Gebiete insgesamt 1044 Flugzeuge. Davon schlo-
ßen Verbände der Luftwaffe 916, Einheiten der
Kriegsmarine 128 britische Flugzeuge ab. Wäh-
rend der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen
Großbritannien 127 eigene Flugzeuge verloren.

Bomben auf Alexandria

Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat
folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-
kannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen
weiterhin planmäßig.

Hafen Ostschakow genommen

Ungewöhnlich hohe Verluste der Sowjets

Berlin, 24. Aug. Deutsche Truppen nahmen
die ukrainische Hafenstadt Ostschakow. Bei
der Einnahme der Seefestung Ostschakow, die
als Stützpunkt der Sowjetflotte für leichte
Seestreitkräfte im Schwarzen Meer ausgebaut
war, hat sich besonders eine deutsche Division
ausgezeichnet. In kühnem Ansturm nahmen die
Truppen dieser Division nach Überwindung
schwerer sowjetischer Küstenartillerie und der
Seestreitkräfte die Hafenstadt. Ein Versuch der
Sowjetflotte, durch breit angelegte Minenfel-
der ein deutsches Eindringen in die Stadt zu
verhindern, war ohne Erfolg. Bei der Befrei-
gung der Minenfelder wurden bisher über
2000 Minen aufgeräumt und beseitigt.

Die blutigen Verluste der Sowjets sind
ungewöhnlich hoch, außerdem wurden 800 Ge-
fangene eingebracht. Die Materialverluste sind
sehr beträchtlich; an Beute, die in ihrem Ge-
samtwert noch nicht zu überschätzen ist, wurden
bisher gezählt: 18 im Kampf genommene Flug-
zeuge, 31 Geschütze, davon 12 mit einem Kal-
iber von 20 bis 22 cm, über 100 Maschinenge-
wehre, 27 Granatwerfer, 10.000 Schuß Artillerie-
munition, Tausende von Handgranaten und
ungezählte Mengen kleiner Waffen und Munition.

Der Kampf um die Dnjepr-Brückenköpfe

Im Kampf um die wenigen von den Sowje-
tischen noch besetzten Brückenköpfe am Dnjepr
hatten die Sowjets ihre bestmöglichen Stütz-
stellen durch Eingraben von schweren Panzern
verstärkt. An mehreren Stellen gelang es den
deutschen Soldaten, in unvergleichlicher

An der Südoßküste Englands ver-
senkten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein
Handelschiff von 1000 BRT. In der vergan-
genen Nacht bombardierte die Luftwaffe meh-
rere Flugplätze auf der Insel. Minen- und
Vorpfeilenboote schossen im Kanal zwei britische
Bomber ab.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge
auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria
in der Nacht zum 22. 8. wurden Bombentreffer
in Hafenanlagen und Versorgungsbetrieben er-
zielt. Größere Brände entstanden.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten
Nacht an verschiedenen Orten West- und Süd-
westdeutschlands mit geringer Wirkung Spreng-
und Brandbomben. Flakartillerie schloß einen
der angreifenden Bomber ab.

Für heldenmütigen Einsatz

Weitere Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 24. Aug. Der Führer und
Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh

Wie die Schlacht um Gomel verlief

In zehn Tagen die Masse zweier Sowjet-Armeen zerschlagen

Berlin, 24. Aug. Die Schlacht um und
nördlich von Gomel, die am 20. August mit
der schweren Niederlage der Sowjet-
Wehrmacht in diesem Raum ihren Abschluß
fand, hat die Masse zweier Sowjet-Armeen
zerstört.

Die Schlacht setzte bereits am 10. August ein,
als Infanterie- und Panzerdivisionen süd-
wärts Kritschew, das rund 110 Kilometer süd-
lich von Smolensk liegt, stärkere Sowjetkräfte
eingekreist und mit ihrer Vernichtung be-
gannen. Mehrere Divisionen der So-
wjets waren hier eingeschlossen worden. Sie
versuchten immer wieder durchzubrechen, wur-
den in hartnäckigem Kampf aber zusammen-
gedrängt. Ihre Lage wurde verzweifelt, als
ein verstärktes Infanterieregiment von Nor-
den her in den Kessel hineinstieß. Schon Mitte
August waren 20.000 Gefangene, 32 Panzer,
85 Geschütze und ein Panzerzug hier in deut-
scher Hand.

auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des See-
res, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das
Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Ober-
leutnant Kronhöfer, Kommandeur eines
Panzer-Regiments, Oberleutnant Boro-
wiez, Kommandeur eines Schützen-Regi-
ments, Oberleutnant Drolloff, Kompaniechef
in einem Panzer-Regiment, Stabsfeldwebel
Simm, Zugführer in einem Infanterie-Re-
giment, Unteroffizier Brakat, Gruppenfüh-
rer in einer Radfahrabteilung.

Weiter verlieh der Führer und Oberste Be-
fehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des
Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeld-
marschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an
General der Kavallerie von Mackensen,
Kommandeur eines Armeekorps, Generalmajor
Duevert, Kommandeur einer Panzer-Divi-
sion, Oberleutnant im Generalstab Franz,
Generalstabsoffizier in einer Division, Major
von La Chevallerie, Bataillonskomman-
deur in einem Infanterie-Regiment, Unteroffizier Al-
brecht, Geschützführer in einem Infanterie-
Regiment.

Der zweite Stoß begann vom Westen
her südlich von Mogilew, das 80 Kilometer
südlich Mogilew und 110 Kilometer südwestlich
von Kritschew am Dnjepr liegt. Hier erzwan-
gen deutsche Infanteriedivisionen den Ueber-
gang. Sie überwand die zahlreich verteilte
Dnjepr-Linie, während andere Kräfte west-
wärts des Soß, also im Raum zwischen Dnjepr
und Soß, nach Süden vorstießen. Deutsche
Divisionen festelten eine weitere Feindgruppe
im Raum südostwärts von Mogilew ein,
die zu ihrer Vernichtung führten. Fast 20.000
Vollschwestern mußten sich gefangen geben.

Während die Sowjets im Kessel südostwärts
von Mogilew vernichtet wurden, drangen
deutsche motorisierte Infanterie- und Panzer-
verbände ostwärts des Soß, also südostwärts
von Kritschew, in mehreren Angriffswellen
nach Süden vor. Der konzentrische Angriff
auf Gomel führte am 19. August zur Erober-
ung dieses wichtigen Eisenbahn- und Straßen-
knotenpunktes, den Marschall Timoschenko zu
seinem Hauptquartier gewählt hatte. Ostwärts
von Gomel drang der Angriff aus dem Raum
von Kritschew und Roslawl bis in die Gegend
südostwärts von Klinz, also etwa 100 Kilo-
meter ostwärts von Gomel.

Damit wurde den Sowjetarmeen die Mög-
lichkeit eines Rückzuges nach Osten ab-
geschnitten. Sie mußten sich zur Schlacht
um und nördlich von Gomel stellen. Teile von
17 Schützen-, zwei Panzer- und fünf Kavalle-
riedivisionen einer motorisierten Division und
zwei im Marsch hergeführte Luftlandbrigaden
wurden vom deutschen Angriff gepackt, geschla-
gen, vernichtet oder gefangen genommen.

Die Zahl der Gefangenen wuchs in diesem
Raum nach den neuesten Meldungen auf 87.000.
169 Panzerkampfwagen, 912 Geschütze und
zwei Panzerzüge fielen in deutsche Hand.
Außerdem wurden 38 Sowjetflugzeuge am Bo-
den erbeutet.

Artillerietätigkeit bei Tobruk

Italienische Angriffe in Ostafrika — Malta
erneut bombardiert

Rom, 24. Aug. Der italienische Wehrmacht-
bericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be-
kannt:

In der Cyrenaika lebte die Tätigkeit der
Artillerie und der Luftwaffe der Achse an der
Tobruk-Front. Deutsche Flugzeuge bom-
bardierte gestern Flakbatterien in Tobruk so-
wie Schiffe. Italienische Jäger schossen ein
feindliches Flugzeug ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi,
wobei einiger Schaden angerichtet wurde.

In Ostafrika neue feindliche Luftangriffe
auf die Stellungen von Ilo-Ilo. Unhaltende
Tätigkeit unserer Abteilungen, die kräftige An-
griffe gegen die feindlichen Stellungen unter-
nahmen.

In der vergangenen Nacht bombardierten
italienische Flugzeuge den Flughafen Ma-
labba auf Malta und verursachten zahl-
reiche Brände.

Woche stolzer Erfolge

Eine stolze Woche schließt für die deutsche
Wehrmacht ab. Sie beendet zugleich die zwei-
monatige Dauer des Stiefeldzuges mit einer so
großen Zahl von Erfolgen, daß diese allein
schon die ungebrochene Kraft der deut-
schen Wehrmacht, die mit ihren Verbündeten
tief im Feindesland steht, und den vollen Fluß
der Operationen beweisen. Die Sowjet-Wehr-
macht hat nicht nur unvorstellbar blut-
tätige Verluste erlitten, sondern mehr als
1.250.000 Gefangene, 14.000 Panzerkampfwagen
und 15.000 Geschütze, dazu insgesamt 11.250
Flugzeuge sowie wichtige Rohstoffe und Indus-
triegebiete seit Beginn des Feldzuges verloren.
Die Operationen der letzten Woche reichten zu
sichtbarem Raumgewinn heran. Die
Kämpfe in der Südukraine führten am 15.
August zur Einschließung von Odessa und
von Nikolajew. Zugleich wurde das wich-
tige Erzgebiet von Kriwoj-Loz ostwärts des
Bug bis an den Dnjepr im Kampf besetzt. Die
bedeutende Industrie- und Hafenstadt Niko-
lajew wurde tags darauf im Sturm genom-
men. Die in Auflösung zurückgehenden So-
wjets wurden über den Dnjepr geworfen, so

25 Feindschiffe mit 148.200 BRT versenkt

Hierbei durch U-Boote 122.000 BRT vernichtet.
Nach hartem Kampf und mehrtägiger Ver-
folgung aus Geleitung herausgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 24. August.
Da, DNB gibt bekannt: Unterseeboote und in
überseeischen Gewässern operierende Kriegs-
schiffe meldeten die Vernichtung von insgesamt
25 feindlichen Handelschiffen mit zusammen
148.200 BRT. Hierbei haben die Untersee-
boote allein in mehrtägiger Verfolgung und
nach hartem Kampf aus einem von England
nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Han-
delschiffe mit insgesamt 122.000 BRT heraus-
geschossen. Darüber hinaus haben sie von den
Sicherungskraften einen Zerstörer der „Afrika“-
Klasse, eine Korvette und einen Bewacher ver-
senkt. Nur acht Schiffe dieses stark gesicher-
ten Geleitzuges gelang es, in die portugiesischen
Hoheitsgewässer zu entkommen.

Daß am 17. August das ganze Gebiet weitrund
des Dnjepr in deutschem Besitz war. Die Sow-
jetflotte hatten sich nur noch in Odessa und
in einzelnen kleinen Brückenköpfen am unteren
Lauf des Dnjepr, gegen die der Angriff an-
gesetzt wurde. Rund 60.000 Gefangene, 84 Pan-
zerkampfwagen, 530 Geschütze und umfangrei-
ches anderes Kriegsmaterial fielen in deutsche
Hand.

Im Kriegshafen von Nikolajew wurden ein
Schachtschiff von 35.000 BRT, ein Kreuzer von
10.000 BRT, vier Zerstörer, zwei Untersee-
boote, die auf Stapel lagen, ein mit Lokomo-
tiven beladenes Schwimmdock erbeutet und ein
Kanonenboot versenkt, ein zweites schwer be-
schädigt.

Bei der weiteren Verfolgung der Sowjets
am unteren Dnjepr wurden weitere Gefangene
gemacht und 65 Panzerkampfwagen erbeutet.
Am 20. 8. nahmen Verbände der Waffen-SS,
die als Getreideaufhebungen wichtige Indus-
triestadt Cherson an der Dnjepr-Mündung
und vollendeten damit die Eroberung der Süd-
ukraine.

Mit dieser großen Operation war die An-
griffsfront der deutschen Wehrmacht an der
Ostfront aber keineswegs voll in Anspruch ge-
nommen. Die Sowjetflotte wurden vielmehr
an allen Frontabschnitten schwer
bedrängt. Sie verloren allein bei Kämpfen
im Raum Kiwa-Korosten seit dem 8. August
17.750 Gefangene, 142 Panzerkampfwagen, 123
Geschütze und neben zahlreichem Kriegsmate-
rial einen Panzerzug.

Nördlich dieser Kämpfe tobte aber die
Schlacht von Gomel, die seit dem 10. Aug.
mit dem Angriff im Raum südostwärts
von Mogilew und seit dem 15. August mit dem
hartnäckigen Kampf um Gomel über den Dnjepr
südostwärts von Mogilew und westlich des
Soß begonnen hatte. Sie führte am 19. August
zur Eroberung des wichtigen Eisenbahn- und
Straßenknotenpunktes von Gomel, das Mar-
schall Timoschenko zu seinem Hauptquartier
gemacht hatte und schnitt mit dem Erreichen
der Gegend südostwärts von Klinz den So-
wjets die Verbindung nach Osten ab. 17 Schüt-
zen-, zwei Panzer- und fünf Kavalleriedivi-
sionen und zwei im Landmarsch herangeführte
Luftlandbrigaden wurden geschlagen, vernich-
tet oder gefangen. Die Zahl der Gefangenen
wuchs auf 87.000 an, 169 Panzerkampfwagen,

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halber

Die Reichsstraßenjammung

Argunsten des Hilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, die am vergangenen Sonnabend und Sonntag durchgeführt wurde, hatte wiederum den erwarteten Erfolg. Gern und freiwillig spendeten die Volksgenossen ihr Scherlein. Die kleinen Bücher, Dokumente weltgeschichtlicher Ereignisse, wurden in schnellem Tempo abgesetzt. Die Männer des Deutschen Roten Kreuzes, der NSKK und des Reichskriegerbundes trugen bestens dafür Sorge, daß kein Volksgenosse übersehen wurde. Auch das gestern morgen ab 11 Uhr am Marktplatz dargebotene Konzert der NS-Kapelle trug wesentlich dazu bei, den Spendenbeitrag zu erhöhen. Den Musik- und Marschvorträgen wurde gerne gelauscht.

Morgen wieder Stenographie-Kurse.

Wie uns mitgeteilt wird, beginnen am morgigen Dienstag, 26. August, wieder die Stenographie-Kurse der DAF für Anfänger und Fortgeschrittene.

Schwenke:

Zellenabend der Zelle 03 (Canper)

Die Zelle 03 Schwenke der NSDA Ortsgruppe Halber-Kemnitz hielt am letzten Sonnabend im Lokale Lüttrichhaus in Schwenke ihren Zellenabend ab, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Zellenleiter Canper eröffnete gegen 21 Uhr den Abend. Sein besonderer Gruß galt der Kreisabteilungsleiterin für Grenz- und Auslandsdeutschtum, Fräulein Schmidt aus Lüdenscheld, sowie der NS-Frauenenschaft Schwenke. Zellenleiter Canper ging sodann zur Erledigung der vorliegenden Angelegenheiten über und gab die erforderlichen Anordnungen heraus. Insbesondere sei jetzt wieder auf die Verdunkelung besonderer Augenmerk zu legen. Immer gäbe es noch hier und da Verdunkelungsförderer, denen aber alsbald schon die richtige Erziehung zur Abdunklung beigebracht würde. Die in den vergangenen Wochen durchgeführte Spinnstoffjammung habe einen guten Abschluß gefunden. Weiter machte Zellenleiter Canper noch verschiedene parteiamtliche Mitteilungen bekannt und erteilte sodann der Leiterin des Deutschen Frauenwerkes Schwenke, Frau Schumacher das Wort. Mit vorzüglich einleitenden Worten ließ Frau Schumacher die Kreisabteilungsleiterin für Grenz- und Auslandsdeutschtum Fräulein Schmidt aus Lüdenscheld herzlich willkommen und erteilte ihr das Wort zu einem Vortrage. Kreisabteilungsleiterin Fräulein Schmidt erzählte vom Deutschland in Siebenbürgen-Sachsen und gab einen ausführlichen Erlebnisbericht ihrer Reise in dieses Land und nach Ungarn. Ihr Hand einer Karte gab Fräulein Schmidt nähere Erklärungen und leitete dann über zu dem Wesen, zu der Leidenschaft und sodann zu den Menschen dieses Landes, die damals schon

Die Eröffnung der Gemälde-Ausstellung

„Worpsweder Kunst“ in Halber

Am Sonnabend nachmittag erfolgte im Saale des Hauses zur Zube die Eröffnung der Gemälde-Ausstellung „Worpsweder Kunst“. Ortsobmann Fritz Hellmann begrüßte im Namen der beiden Ortswaltungen der DAF NS-Gem. „Kraft durch Freude“ die Vertreter der Partei und Behörde, den Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Hg. Effer, die erschienenen Betriebsführer und Betriebsobmänner und vor allem die Künstler, mit deren Einwilligung diese Ausstellung zustande kam. — Dann nahm Kreiswart Hg. Effer das Wort, um darauf hinzuweisen, daß es jetzt mitten im Kriege eine Tat besonderen Wertes sei, eine solche Ausstellung hier in Halber zu eröffnen; sie beweise den Wert, den man einer solchen ausdrucksvollen kulturellen Angelegenheit beilege — jetzt, da in den Ländern unserer Gegner ein Stillstand und damit Rückgang oder gar Verfall der Kultur zu verzeichnen sei. Er griff dann zurück auf die Zeit des Weltkrieges, da auch bei uns die Pflege der Kultur nicht hoch im Kurs stand, wodurch es möglich wurde, daß in den Nachkriegsjahren ein solcher Verfall der Kultur festzustellen gewesen sei, der teilweise eine allgemeine Verrohung in Moral und Sitte im Gefolge hatte. Danach erklärte er den Begriff der Kultur, wie wir Deutsche ihn auffassen, und den Sinn dieser Ausstellung, die zu befähigen einem jeden Schaffenden möglich gemacht werden müsse. Schließlich schildert der Redner, wie die Ausstellung „Worpsweder Kunst“ zustande kam, die leider nicht an allen Orten des Kreisgebietes durchgeführt werden könne, und erklärt die Ausstellung für eröffnet. — Als dritter Redner ergreift der Gatte der Künstlerin Sophie Wende, Hg. Dr. Meinkind als Leiter der Ausstellung das Wort, um sich über die Ausstellung selbst kurz zu verbreiten. Er erklärte den Begriff „Worpsweder Kunst“, die etwa in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch drei Künstler in der farbenprächtigen, eigenartigen Moorlandschaft in Worpswede bei Bremen begründet wurde. Nach jahrelanger Verständnislosigkeit der Zeitge-

nosser, nach Überwindung vieler Kämpfe und Schwierigkeiten errang sich die neuartige, aller akademischen Fesseln ledige Kunst endlich die Anerkennung, die ihr gebührte, sie wurde bekannt und berühmt. Des weiteren streifte der Redner kurz den Werdegang der Künstlerin, wie sie — um nicht einseitig zu werden — Studienreisen auch in viele andere Gegenden Deutschlands und des Auslandes gemacht habe und wies auf die Besonderheit ihrer Bilder hin. Die Bilder stellen ein ewiges Ringen der Künstlerin um die Seele der Landschaft dar, das in den Bildern ihren Niederschlag findet. Die Ausstellung ist täglich von 9.30 bis etwa 20 Uhr geöffnet; die Besucher werden in kleinen Trümpfen zusammengeführt und geführt. — Nachdem Hg. Hellmann noch des Führers gedacht hatte, stand jedem Besucher die Besichtigung frei.

Man könnte die Ausstellung in verschiedene Abteilungen einteilen, deren jede eine besondere Art, nach Landschaften zusammengefaßt, umfaßt. Man kann nicht sagen, daß die eine Art besser ist als die andere, allenfalls nur, daß uns diese oder jene Charakteristik der gemalten Landschaft mehr oder weniger zusagt. Da sind zunächst die Bilder aus der Heimat der Künstlerin, der Worpsweder Gegend, die durch ihre außerordentlich starken Farbenkontraste hervorstechen. Bläulich im Vordergrund tiefere Bäume, Sträucher, Häuser und Brücken und in einem weiten Horizont verliert sich die Landschaft in die Tiefe. Da sind die Moorlandschaften und dort die fahrenden Dorfströme mit ihren von der Sonne dunkelrot überfärbten Segeln. Dichte Wolkentallen stehen dicht darüber. Die ganze Landschaft atmet Einigkeit und Schwerkraft.

„Wie anders wirkt dies Bildnis auf mich ein“, könnte man mit Goethe sagen, wendet man sich zu den Bildern des Sauerlandes, deren eine mannigfaltige Auswahl vorhanden ist. Die andere Art der Landschaft brachte hier auch einen ganz anderen stimmungsmäßigen Ausdruck. Hier haben wir allerdings nicht mehr so ganz die satte Farbenpracht der Worpsweder Landschaft, sondern vorherr-

schend sind die Flächenfarben, das Blau und Grün der Berge und Wälder. Fern im Nebel verschwimmen die bläulich-violetten Konturen im „Land der tausend Berge“. Neben diesem und dem überaus eindrucksvollen Bild der „Thingstunde bei Kiersee“ sehen wir aber auch überaus reizvolle kleinere Ausschnitte aus der sauerländischen Landschaft wie etwa die Bilder von der Glöcknersee, vom Hälbertal, von der Seifertsthalersee und vom Edersee. Und nicht zu vergessen das einzig schöne Bild im Glöckner mit dem altjauerländischen Fachwerkbau.

Herzerfrischend freundlich und heiter grüßen die Gemälde vom Neckartal und der Bergstraße. Es sind Frühlingsbilder mit überreicher Baumblietpracht aus dieser geeigneten Gegend. Wir sehen auch Bilder aus dem Park von Herrenhausen, von Schloßjörn und Burg, die — obwohl hier das Architektonische vorwiegt — ihren Landschaftscharakter nicht verlieren. Es ist etwas Eigenartiges um die Bilder der Künstlerin Sophie Wende, sie wirken niemals eintönig, niemals tot oder flächenhaft, sie sind voller Leben, plastisch und tief, so sehr hat sie das Stimmungsmäßige der Landschaft in die Bilder eingefangen. Und es wird bestimmt nicht viele Volksgenossen, die sich sonst noch wenig mit Malerei beschäftigt haben, geben, die sich diesem Reiz verschließen können. Hier spricht die Seele der Landschaft durch die Künstlerin zum Herzen des Betrachters. Ein solches Bild zu erwerben und an einen Ehrenplatz in der Wohnung zu hängen, gereicht dem Besitzer zur ewigen Freude.

Was ist sonst noch zu sagen? Eine Ausstellung wie diese ist nicht etwas, was man morgen wieder vergißt. Die Bilder sind so ausdrucksvoll, daß sich der Beschauer noch nach langen Jahren mindestens einiger erinnern kann. Wenn man vor einem etwas länger verweilt, dann fängt uns schon das Nachbarbild ein und so fort. Unendlich reich und vielseitig sind die Gaben, die uns die Künstlerin aus dem Füllhorn ihres außerordentlichen Könnens in dieser Ausstellung spendet. Es ist eigentlich zu viel des Guten. Wird reicht sich an Bild, dadurch wird manchmal der Eindruck des Einzelnen verwischt und gestört oder findet nicht die genügende Beachtung. Und dann ist es auch leider etwas dunkel im Saal, so daß nicht jedes Bild den richtigen Platz bekommen konnte. Aber im ganzen gesehen: diese Ausstellung muß jeder Volksgenosse aus der näheren und weiteren Umgebung gesehen haben; sie ist wert, von jedem stärkste Beachtung zu fordern. Alex Laumer.

Sängertagung der Volme-Gruppe im DSV

Am Sonnabend nachmittag fand im Vereinsheim des MGV Völlwerk eine Arbeitstagung der Volme-Gruppe im DSV statt. Zur Einleitung trug der MGV Völlwerk unter Leitung von Musikdirektor Peters „Sonntag ist“ von Breu vor, während Fräulein Cramer die zahlreichen Delegierten mit einem Violin- und anschließenden Klavier-Solo erfreute.

Der Gruppen-Obmann Fritz Schaefer, Kiersee stellte fest, daß von den zur Gruppe gehörigen 19 Vereinen 16 vertreten waren. Die drei fehlenden Vereine ruhen seit einiger Zeit. Erstmalig konnte der Verschönerer der Metallewerke Fuchs in der Gemeinschaft des DSV begrüßt werden. Der Bericht der einzelnen Vereine ließ erkennen, daß durch zahlreiche Einberufungen selbstverständlich manche Lücke in den Reihen der Sänger einverstanden ist, daß aber trotzdem das gesangliche Leben in einem Umfang aufrecht erhalten werden konnte, wie man es nicht für möglich gehalten hätte. In der Mehrzahl der Vereine wird der regelmäßige wöchentliche Probenbetrieb aufrechterhalten; nur einige wenige Vereine fügen, vorwiegend auch mit Rücksicht auf Arbeits-schichten, 14tägig, während einige an sich ohnehin zahlenmäßig schwache Vereine vorübergehend die Singetätigkeit eingestellt haben. Mit vollen Segeln geht jetzt die Arbeit in das Winterhalbjahr hinein, um manchem Projekt, das sich um die Unterstützung des Winterhilfswerks oder des Deutschen Roten Kreuzes dreht, zur Verwirklichung zu helfen.

Gemeinsam mit dem Sängerkameraden Heinrich aus Brügge hat der Gruppen-Obmann Schaefer im vergangenen Monat die Kasse des Sängerkreises Lüdenscheld-Altena geprüft und konnte die vorbildliche Arbeit des Sängerkameraden Rosenthal-Lüdenscheld herausgestellt werden. Es wurde weiter über Beitragsfragen berichtet und im Zusammenhang damit an die Zahlung der restlichen Beiträge erinnert. Die Frist für die letzte Rate

große Liebe zur deutschen Heimat in ihren Herzen tragen. Zuletzt gab Fräulein Schmidt an Hand von Fotoaufnahmen und Kartenansichten jedem in etwa einen Einblick über die Sitten und Gebräuche dieses Landes. — Zellenleiter Canper sprach der Kreisabteilungsleiterin für ihren interessanten Vortrag den besten Dank aus. Zellenleiter der NSV, Gustav Brüggemann, wies sodann in einigen Ausführungen auf die moralische Ver-

pflichtung, die jeder Partei- und Volksgenosse gegenüber der NS-Volkswirtschaft habe, hin. Der NSV-Beitrag sei ein Opferbeitrag, er soll zeigen, daß wir die große Zeit erkannt haben, und daß wir bereit sind, mitzugeben an der Gauderhaltung unseres Volkes. Hg. Brüggemann schloß mit dem Hinweis, daß der NSV-Beitrag dementsprechend bemessen werden müsse. Ein Lichtbildvortrag mit den letzten Wochenenden vom gewaltigen Dörfelzug bildete den Abschluß des Abends. Mit der Führerführung schloß Zellenleiter Canper den Zellenabend. (—br.)

Schallsmühle

Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront.

Die Ortsverwaltung Schallsmühle der Deutschen Arbeitsfront hatte die Betriebsobmänner, Vertrauensratsmitglieder sowie sämtliche Ortsräte zu einer Arbeitstagung in den Wartesaal 2. Klasse des Reichsbahnhofes geladen. Ortsobmann Hg. Schnell eröffnete die Tagung und begrüßte zunächst den Kreisfachabteilungsleiter Hg. Berg aus Lüdenscheld. Dann gab der Ortsobmann Hg. Schnell folgendes bekannt: Werbung innerhalb der Betriebe ist nur solchen Vertretern gestattet, die einen gültigen Ausweis erbringen. Die Deutsche Arbeitsfront ruft zum wiederholten Male Interessenten für verschiedene Kurse, z. B. Rechnen, Schreibmaschinen-schreiben, Antriebskraft usw., auf. Die Dienststelle der DAF Schallsmühle gibt jedem Volksgenossen hierüber gerne nähere Auskunft. Zum anderen gab der Ortsobmann für den in Urlaub weilenden Ortsorganisationsleiter Hg. Alfr. Lumberg folgende Anordnungen bekannt: Bis zum 10. September 1941 haben sämtliche Betriebsobmänner die Namen ihrer Zellen- und Blockobmänner dem Ortsorganisationsleiter bekanntzugeben. Betriebe von 20 Gefolgschaftsmitgliedern aufwärts haben, falls sie noch nicht organisiert sind, einen Betriebsamtswarternab umgehend aufzubauen und dem Ortsorganisationsleiter bis zum 10. 9. namhaft zu machen. Die Betriebsüberwachungsstellen sind sofort unter Glas in auswechselbarem Rahmen in jedem Betriebe anzubringen. Alle Betriebsobmänner, die keinen Stellvertreter haben, werden ersucht, bis zum 1. 9. selbigen dem Ortsorganisationsleiter bekanntzugeben. Die Betriebswerkführer haben dem Ortsobmann monatlich einen Bericht über ihren Verdienstdienst zu erstellen. Letzter Ablieferungsfrist für die Monatsberichte ist der 25. des jeweiligen Monats. Dann ergreift der Kreisfachabteilungsleiter für Eisen und Metall, Hg. Berg, das Wort, um über die Bedeutung der Betriebsarchive, Erstellung der

Monatsberichte, Aufgaben des Betriebsobmannes zu sprechen. In fast zweistündigen Ausführungen vertrat er der Redner, die Bedeutung des Betriebsarchivs an Hand von Beispielen klar herauszustellen. Ein wertvolles Instrument ist die Erstellung der Monatsberichte. Sie sind das Spiegelbild des Betriebes und finden ihren Niederschlag im Betriebsarchiv. Mehr denn je kommt es darauf an, daß der Betriebsobmann als politischer Garant des Betriebes in Verbindung mit dem Vertrauensrat alle Dinge so erledigt, wie es einmal für den Betrieb, zum anderen für die Gefolgschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Ausführungen des Hg. Berg wurden sehr beifällig aufgenommen. Nach Klärung einiger noch bestehender Fragen wurde die Tagung mit der Führerführung geschlossen. (X)

Hohes Alter.

Das 86. Lebensjahr vollendet heute (25. Aug.) der Rentner Karl Seibach zu Hahndorf bei Schallsmühle. — Das 80. Lebensjahr vollendet dagegen am Mittwoch, 27. August der Rentner Karl Seip zu Klagebach bei Schallsmühle. Letzterer ist Ehrenmitglied des 1883 gegründeten Männer-Gesangsvereins Schallsmühle e. V. (X)

Brügge

Filmveranstaltung.

Am Mittwoch, 27. August um 20 Uhr wird uns im Saale von Alfred Döke der Film „Mädchen im Vorzimmer“ gezeigt. Die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen werden in der Wochenchau gezeigt.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Karl Schönl, Lüdenscheld, 28 Jahre. Gestorben am 18. August.
Walter Klamm, Lüdenscheld, 29 Jahre. † am 7. August.

Verlagsleiter Berner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Nur Zeit in Preisliste Nr. 6 alitia.

Andreas-EdelPils

Ist das charaktervolle, hochprozentige Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken. Westfälische Großbrauerei Andreas.

... über alles in der Welt!

100 Jahre Deutschlandlied. — Die Sehnsucht eines deutschen Herzens wird zum Bekenntnis von 90 Millionen.

Am 26. August fährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Hoffmann von Fallersleben auf der damals noch englischen Insel Helgoland im Jahre 1841 sein Deutschlandlied dichtete. Es war das einmalige Gnabengesehnt einer geeigneten Dichterstunde, wenn es hier in der weltabgeschiedenen Einsamkeit, wo die brandende Brandung der Meereswellen den roten Felsen umflutete, dem Dichter gelang, eine Stimmung wiederzugeben, an der sich die Begeisterung von Millionen entzündete, die wie der volle Ausbruch des gesamten Volksempfindens wirkte.

Am 28. August kam Hoffmanns Verleger Campe von Hamburg herüber und brachte ihm das erste fertige Exemplar des zweiten Teils seiner „Unpolitischen Lieder“ mit. Während sie am Strande spazierten, sagte jener: „Ich habe ein Gedicht gemacht, das kostet vier Louisdor.“ Sie gingen in das Pensionatshaus. Hier las ihm der Dichter „Deutschland, Deutschland über alles“ vor. Noch ehe er damit fertig war, legte Campe die gewünschte Summe auf den Tisch und meinte schmunzelnd: „Wenn's einschlägt, kann es ein Rheinlied (wie das von Nikolaus Becker) werden.“ Unter dem Lärm der Tanzmusik schrieb Hoffmann sein Gedicht ab und übergab es seinem Verleger. Schon am 1. September erschien es im Druck mit dem Bildnis des Verfassers und der Melodie der österreichischen Kaiserhymne von Josef Haydn in Noten. Diese Melodie ist, trotzdem das Lied noch zu Lebzeiten des Dichters achtundfünfzigmal vertont worden ist, unlösbar mit dem Text verbunden geblieben und hat zur Verbreitung als Volkshymne ohne Zweifel viel beigetragen.

Am 5. Oktober 1841 wurde das Deutschlandlied zum erstenmal gelegentlich eines Fackelzuges in Hamburg von den dortigen Mitgliedern der Liedertafel und der Turnerschaft mit Begleitung von Hornmusik gesungen. Aber die Erwartungen, welche der Dichter auf das „Lied der Deutschen“ gesetzt hatte, haben sich zu seinen Lebzeiten nicht erfüllt. Der volle Dank dafür ist dem Lebenden versagt geblieben. Auch die erhebende Zeit von 1870-71, in der sich der Dichter mit jeder Faser seines Herzens als Deutscher fühlte, war nicht imstande, dem Liede den Weg zur Volkshymne frei zu machen. Noch am 4. Juni 1871, in einer Zeit des geeinten deutschen Volkswillens, schrieb er in stillem Verzicht einer Freundin in ein Exemplar seiner Liedersammlung „Deutschland über alles“:

„Deutschland, Deutschland über alles!“
O wie lang ich es so oft!
Niemals wollt' Erfüllung werden,
Was ich lang' und heiß gehofft.“

Der Dichter nahm die Wünsche für eine bessere Zukunft seines Liedes mit ins Grab. Auch nach seinem Tode (19. Januar 1874) lief ihm „Die Nacht am Rhein“ und die Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ vorerst noch den Rang ab, während das Deutschlandlied vorwiegend in Kommerz- und Liederbüchern Eingang fand. In den neunziger Jahren rückte es sich unter dem Einfluß der erhebenden Bismarck-Guldungen in Friedrichruh mehr und mehr ein. Als am 10. August 1890 die deutsche Flagge auf Helgoland gehißt wurde, erklang aus aller Munde begeistert gleichsam als Nationallied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Erst mit dem Weltkrieg hat das Lied sich endgültig durchgesetzt. Jetzt erfüllt sich an jedermann zutiefst der Sinn der Worte „wenn es stets zu Schutz und Trutze, brüderlich zusammenhält“. Überall ertönt das Deutschlandlied: auf den Straßen und Marktplätzen bei Kundgebungen, beim Ausmarsch der Truppen, beim Ueberkreuzen der Grenze, beim Vormarsch in Belgien, beim Sturm auf Langeland.

Wenn auch Hoffmanns Lied nach dem Weltkrieg als deutsche Nationalhymne zur Repräsentation des gesamten deutschen Volkswillens wurde, so bedeutete es doch in den Jahren des Niederganges immer wieder eine schmerzliche Erinnerung an den verlorenen Glanz des Reiches. Gleichzeitig aber wurde es auch zum Sprachrohr aller Forderungen an die Zukunft, von der sich „zumal die deutsche Jugend endlich die Einheit alles Deutschen über Stammes- und Standesschränken hinweg versprach. Immer aber bis zur Machtübernahme galt es als flammende Auflage gerade gegen das System, das Deutschlands Erniedrigung verschuldet hatte und sich nun hinter der Autorität dieses wehrhaften Volksbekenntnisses verschanzen wollte, indem es das Lied als „seine“ Nationalhymne proklamierte.

Mit dem nationalsozialistischen Aufbruch am 30. Januar 1933 erlebt das Deutschlandlied seine historische Stunde: es wird neben dem Horst-Wessel-Lied das Bekenntnis des Volkes und Reiches. Mit dem 13. März 1938, als es auf dem Schwarzenbergplatz in Wien zum erstenmal als Weibgesang für das endlich geeinte Großdeutschland erklingt, hat es seinen

tiefften Sinn erfüllt: Die Lösung der großdeutschen Frage, die der Dichter schon 1842 mit heißem Herzen ersehnt hat:

„Kein Oesterreich, kein Preußen mehr!
Ein einzig Deutschland, groß und hehr.“

In der Auseinandersetzung unseres Volkes mit den Westmächten begleitet es wie im Weltkrieg

krieg wieder die siegreichen Heere auf ihrem Vormarsch im Westen und Osten, bildet den feierlichen Abschluß der Sondermeldungen am Rundfunk und wird so zu einer unerschöpflichen Kraftquelle unseres Volkes in seinem schweren Daseinskampf bis zum glücklichen Endsiege.
Dr. W. Schoof.

Heimatlicher Sport

Kreiswettkämpfe nur teilweise ausgetragen

Ausfall aller Pflichtspiele. — Nur kleines Sportprogramm.

Der gestrige Sonntag war nicht für die Abhaltung von sportlichen Veranstaltungen geeignet. Trotz allem wurden die Turn- und Sportwettkämpfe des Kreises Lüneburg-Wolme für die Unterstufe 1-3 wenigstens teilweise ausgetragen, da eine nochmalige Verschiebung außerhalb jeder Erwägung stand. So begannen am frühen Morgen auf der Kampfbahn Mattenberg in Lüneburg die Mehrkämpfe, wobei man zur Abwechslung der turnerischen Geräteübungen die Turnhallen der Stadt in Anspruch nahm. Wir werden im lokalen Teil unserer morgigen Ausgabe noch ausführlich über diese Kämpfe berichten.

Dann sind sämtliche Pflichtspiele der Kreisgruppe ausgefallen. Uns will scheinen, als wenn hier neben den schlechten äußeren Verhältnissen auch Interessenlosigkeit für den Ausfall maßgebend war. Zur Belebung des Spielplanes trugen jedoch einige in letzter Stunde vereinbarte Gesellschaftsspiele bei, ohne die jeglicher Betrieb bei den Männern weggefallen wäre. Die Jugend kam ihren Spielverpflichtungen restlos nach.

Auch im Handball sind die angelegten Treffen nicht durchgeführt worden und so wartet man in Lüneburg immer noch auf das nächste Männerpiel der Handballer.

Gesellschaftsspiel:

DSC Hagen — Rot-Weiß N. rlohn	4:1
SpSg Hst n 09 — DSC Hagen	2:2
Sportfr. Lüneburg — VfB W. iderau	8:0
Kaas-Marienborn — Langenru	4:4
NSV Elfersfeld — VfB Wissen	5:2
SpSg Hohenlimburg — VfB Grüne	2:1
Schwelm 05 — Schw.-Weiß Wuppertal	4:4
VfL Schwerte — Germania 93	4:1

Bei den Gesellschaftsspielen brachten die teilweise sehr interessanten Gegenüberstellungen einige beachtliche Ergebnisse, die auch für die kommenden Meisterschaftsspiele zu allerhand Rückschlüssen Anlaß geben. Trotz des recht harten Spieles gegen die Hiesler am Sonntag gelang dem DSC Hagen am Sonntag auf dem gefährdeten Süntener Ge-

lande ein Sieg. Das Endergebnis stand schon bei der Pause fest. Im Siegerland ist man nach einigen Wochen der Ruhe nun scheinbar mit großer Latenz gefüllt. Die führenden Mannschaften hatten gestern wieder eine rege Tätigkeit entfaltet, wobei der hohe Sieg der Siegerer Sportfreunde Aufmerksamkeit erregt. Für die zur 1. Klasse aufsteigenden Grünener ist die Niederlage in Hohenlimburg gerade nicht eine gute Empfehlung. Schwelm machte seine Sache gegen die Wuppertaler sehr nett und auch der VfL Schwerte raffte sich zu einer guten Leistung auf.

VfB Altena — Sp. Lüneburg 08 0:5

Die Sportfreunde 08 wollten mit einer ziemlich erfahrungsgewöhnlichen Mannschaft beim VfB Altena zu Gast, kamen aber trotzdem zu einem sehr sicheren Sieg, der schon bei der Pause mit 2:0 fest stand. Im großen und ganzen konnten die Lüneburger befriedigt sein, obgleich der Sturm der schwächste Mannschaftsteil war. Im übrigen trug der Umlauber Droege sehr viel zu dem Sieg bei.

Jugend

Volmetal — Lüneburg 2:3

Wir haben also mit unserer Vorschau recht behalten. Die Volmetaler hatten sich bei dem unentschiedenen Ausgang des ersten Spieles in Lüneburg nun Hoffnungen auf einen Erfolg gemacht, den wir aber schon vorher bezweifeln. Gewiß waren genügend Möglichkeiten zur Anbringung eines Siegestores vorhanden, aber die Lüneburger Jungen ließen ebenfalls noch viele Gelegenheiten aus. Der Sieg war zwar glücklich, doch nicht unbedingt.

Tus Grünwald 2. — Sportfr. 08 2:2;1

Handball

Lv. Mühlenrade — Sp. Lüneburg 08 10:10

Ein sehr torreiches Spiel lieferten sich obige Mannschaften. Nur durch sehr widrige Umstände gelang den Lüneburgern nicht der Sieg, der ihnen auf Grund der Leistungen eigentlich zufallen mußte.

Der Erbe vom Freigrafsenhof

Roman von F. Schneider-Foerstl.

Urheber-Rechtsschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Werdau.

(24. Fortsetzung.)

„Es muß nicht immer etwas Schlimmes sein!“ erwidert der Alte. „Wenn er dir zuseht, geh nicht gleich hoch, Heinz! Damit verdirbst du dir mehr, als du je wiedergutmachen kannst. Das ist noch lange nicht Feigheit, wenn du dich zurückhältst. Aber wenn du vorschnell bist und aufbraust, dauert es eine lange Weile, bis du den bösen Eindruck wieder verwischt hast, wenn es dir überhaupt noch glückt.“

„Ich werde nicht unüberlegt sein.“ verspricht Heinz. „Geh jetzt zu deinen Pferden, Burkert! Der Zug muß jeden Augenblick einfahren. Grüße noch zu Hause, bitte!“

„Zum Abendschnellzug hole ich dich wieder!“
„Ich rufe noch an, damit du nicht umsonst fährst.“

„Ja! — Lauf jetzt, Heinz!“
Es ist wirklich höchste Zeit. Er hat kaum Platz genommen, da setzen sich die Räder schon in Bewegung. Eigentlich kränkt es ihn, daß Stepha nichts von seinem Kommen wissen soll. Imhoff will ihn wahrscheinlich zuerst für sich allein sprechen, um ihn auf Herz und Nie-

ren zu prüfen, ehe er sein Haus öffnet. Na gut! Zu besichtigen hat er ja nichts. Aber zu bedenken hat er eine ganze Menge. Stepha hat es natürlich wesentlich leichter! Sie hat auch nicht so viel zu überlegen. — Zwei Familien auf einem Hofe, das geht nicht. Vorläufig wenigstens müssen sie auf den Berghof ziehen. Ihm ist das recht. Er freut sich sogar darauf. Es ist sicher wieder eine ganz andere Art der Bewirtschaftung. Man kann viel dabei lernen. Es gibt nichts, das ihn als Landwirt nicht interessierte. Stepha wird ja wohl sonderlich für diese Dinge begeistern können. Aber er wird es ihr nach besten Kräften leicht machen, seine Einsamkeit dort oben zu teilen. Denn man wird sich nicht sofort einen Knecht nehmen können. Das muß alles zuvor berechnet sein. Auch wie es mit dem Vieh steht, und was sich anbauen läßt. Vielleicht sind überhaupt nur Wiesen dabei. Gewöhnlich ist das bei Berghöfen die Hauptsache. Das andere lohnt wohl nicht. Er schämt sich, daß er in Gedanken schon förmlich Besitz von ihrem Eigentum ergreift, aber in seiner augenblicklichen Lage muß er mit einem möglichst klaren Plan an ihr zukünftiges, gemeinsames Leben herangehen.

Er ist noch lange nicht mit seinen Überlegungen fertig, als es schon aussteigen heißt. Er weiß nicht, wo die Imhoffwerke liegen. Also nimmt man am besten ein Taxi.

Imhoff hat ähnlich gedacht und seinen

Chausseur beauftragt: „Fahren Sie zum Dreiebrücknallzug nach dem Hauptbahnhof. Soviel ich weiß, kommt er von Ingolstadt. Schauen Sie sich ein wenig um. Ich erwarte einen jungen Mann — so Ende der zwanziger Jahre. Groß. Schwarz. Sicheres Auftreten. Den bringen Sie zu mir ins Wert.“
„Wenn ich vielleicht den Namen wissen dürfte, Herr Kommerzienrat?“

„Friedmann!“
„Danke, Herr Kommerzienrat!“ Das war wieder einmal so ein Auftrag. Leicht machte es einem Imhoff nie. Nur gut, daß er von früher her noch so viele alte Bekannte unter den Taxileuten hatte. Bei einem von ihnen würde dieser Friedmann schon aufragen. Man brauchte ihnen nur einen Wink zu geben, dann setzten sie ihn schon in Kenntnis.

Sie verpackten ihn ohne weiteres, bei seiner heiklen Mission behilflich zu sein und ihn durch ein Signal aufmerksamer zu machen, falls jemand nach den Imhoffwerken gefahren zu werden wünschte.

„Imhoffwerke!“ sagt ein Herr, der einen maulwurfsfarbenen Staubmantel über den Arm gehängt trägt. „Weit?“
„Zwanzig Minuten!“ Gleichzeitig klingelt die Hupe dröhnend auf.

„Bitte!“ sagt Imhoffs Chauffeur herzu- springend. „Bitte, mein Herr! Ich bin beauftragt, Sie abzuholen, Herr Friedmann. Mein

Wagen steht etwas weiter unten. Wenn Sie so liebenswürdig sein wollten —“

„Wer hat Sie beauftragt?“ fragt Heinz verwundert.

„Herr Kommerzienrat Imhoff!“

Der hat es eilig! denkt Heinz und läßt sich in den grauen Ledersitzen nieder. Der Wagen ist geschlossen, und es ist zum Erhitzen warm. Er dreht an einem der Fenster und saugt gierig die Luft ein, die herzlich kühl hereinströmt. Eigentlich töricht, zu Imhoff zu fahren. Jedes Auskunftsbüro hätte diesem ebenjüngst Bescheid geben können. Es ist Stephas Vater, wahrscheinlich auch mehr darum zu tun, ihn persönlich einer Musterung zu unterziehen.

„Können Sie vor einem Blumenengeschäft halten?“

„Gewiß!“ Aha, die Blumen sind für das gnädige Fräulein. Man wird hernach sehr wahrscheinlich zum Tee in die Villa eingeladen oder man rechnet wenigstens damit. Zu der übernächsten Straße stoppt er vor einem Blumenengeschäft und springt heraus, um Friedmann die Tür zu öffnen. Er ist begierig, was er kaufen wird. Man kann allerhand Schlüsse daraus ziehen.

Aber Friedmann kommt nach einer Weile leer zurück, nicht, daß man fahren könne, und sitzt wieder schweigend. Je näher er dem Ziele kommt, desto mehr beginnen seine Nerven sich zu melden.
(Fortsetzung folgt.)

Handelsregister.

Amtsgericht Lüneburg.

Für die Angaben in § seine Gewähr

Lüneburg, den 23. August 1941

Veränderungen.

HRA. 2002: Vertriebsgesellschaft

3090 Cordt & Co., Lüneburg.

Der Kaufmann Emil Cordt

in Lüneburg ist durch Tod

aus der Gesellschaft ausge-

schieden. An seiner Stelle ist

der Herr Dr. Erwin Cordt

in Lüneburg als persönlich

haftender Gesellschafter in das

Gesellschaft eingetreten. Seine

Prokura ist erloschen. Ein

Kommanditist ist ausgeschie-

den. Zwei andere Komman-

ditisten sind eingetreten.

HRA. 1244: Alberts & Klingel-

höfer, Lüneburg. Komman-

ditgesellschaft.

Die Maschinenfabrikanten

Erich und Paul Alberts in

Lüneburg sind als persön-

lich haftende Gesellschafter in

das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1941 begonnen. Eine Kommanditistin ist vorhanden.

Hochtragendes

Rind
oder Kuh

(rotbunt) zu verkaufen.
Gustav Mohn,
Beierrohl bei Halber.

Alles,

was mit Geld zusammenhängt.

die Vermittlung von Darlehen, Hypotheken, Teilhabern, Kapitalanlagen erledigt für Sie schnell und zuverlässig bei geringen Kosten die bewährte Kleinanzeige. Bedienen Sie sich dieser Zeitung!



Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland unser geliebter Sohn und Bruder

Alfred Hartung

Soldat in einem Inf.-Regt.

am 5. August 1941 im Alter von 20 Jahren den Heldentod erlitt.

In tiefer Trauer:

Alfred Hartung **Auguste Hartung**
Frau Ww. Feldhoff **Günter Feldhoff**

Stenkenberg Post Anschlag, den 23. August 1941.

7. Ziehungstag

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM.	25752
6 Gewinne zu 1000 RM.	24740 300481
9 Gewinne zu 500 RM.	26542 31167 227925
12 Gewinne zu 300 RM.	74490 127821 381823 390310
18 Gewinne zu 200 RM.	54239 72117 183636 216927 378946 384593
27 Gewinne zu 100 RM.	16821 95120 97862 137363 160129 212185 258210

Für den Platz **Kierspe**
zum 1. September zuverlässiger

Zeitungsbote (in)

gesucht.

Allgemeiner Anzeiger / Das Sauerland

(Meldungen an unsere Ortsvertretung in Kierspe oder Hauptgeschäftsstelle in Halber erbeten.)

102 Gewinne zu 1000 RM.	5513 7169 41023 43739 49861 51711 62829 84639
109653 110335 121949 129601 14023 173449 184170 186684 188775 196426 204129	
214234 246024 251566 281857 302461 306355 309514 312469 318764 320282 322516	
334253 351418 356228 386064	
270 Gewinne zu 500 RM.	1308 1340 7951 10656 19051 37550 47525 57022
5010 65469 68815 68915 70911 72546 72808 75841 80999 84733 107035 107339	
113897 114347 115902 121678 130797 133131 134365 143614 160463 165539 165882	
168999 170910 171971 172991 174759 175018 175126 177494 179036 182692 192397	
193381 203357 203954 210853 214006 215394 220389 224538 226028 229611 233118	
23755 245557 246961 254003 257921 259458 266786 270715 285271 286460 289450	
291159 291715 294290 300116 302421 309965 310672 315376 328109 334869 337732	
33723 352540 354451 357151 363122 366080 366436 367827 374495 375056 375542	
37527 394969 395426 396804	